

Peter v. d. Lippe

# Wirtschaftsstatistik

3. Auflage



UTB

Gustav  
Fischer

Peter Michael von der Lippe

# Wirtschaftsstatistik

74 Übersichten, 5 Tabellen und 4 Abbildungen

3., neubearbeitete und erweiterte Auflage

Gustav Fischer Verlag · Stuttgart · New York · 1985

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Peter Michael von der Lippe,  
Universität Essen – Gesamthochschule,  
Fachbereich 5 – Wirtschaftswissenschaften  
Universitätsstraße 12, 4300 Essen 1

**CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek**

**Lippe, Peter von der:**

Wirtschaftsstatistik / Peter Michael von der  
Lippe. – 3., neubearb. u. erw. Aufl. – Stuttgart ;  
New York : Fischer, 1985.

(UTB für Wissenschaft : Uni-Taschenbücher ; 209)

ISBN 3-437-40155-6

NE: UTB für Wissenschaft / Uni-Taschenbücher

© Gustav Fischer Verlag · Stuttgart · New York · 1985

Wollgrasweg 49, D-7000 Stuttgart 70 (Hohenheim)

Alle Rechte vorbehalten

Satz: Sulzberg-Druck GmbH, Sulzberg im Allgäu

Druck: Offsetdruckerei Karl Grammlich, Pliezhausen

Einband: Großbuchbinderei Sigloch, Leonberg-Ramtel

Einbandgestaltung: Alfred Krugmann, Stuttgart

Printed in Germany

ISBN 3-437-40155-6

## Vorwort zur dritten Auflage

Wir leben in einem Land mit einer, gemessen am internationalen Vergleich, durchaus gut ausgebauten amtlichen Statistik. Es gehören jedoch keine besonderen prophetischen Gaben dazu, vorauszusagen, daß diese relativ gute Stellung in Zukunft wohl nicht gehalten werden kann. Es lohnt sich deshalb sehr, sich darüber klar zu werden, daß nicht nur die Wirtschaftspolitik, sondern auch die empirische Wirtschaftsforschung, Ökonometrie, Markt- und Meinungsforschung und nicht zuletzt die Statistik selbst, deren Methoden ihre Nützlichkeit ja immer erst dann entfalten können, wenn sie auch angewendet werden, auf eine leistungsfähige amtliche Statistik angewiesen sind.

Die Zeiten sind vorbei, als die Statistiker wegen ihrer komplizierten Methoden bewundert wurden und nur selten nach dem Sinn und Nutzen ihres Tuns gefragt wurden. Sie müssen vielmehr darauf gefaßt sein, daß ihre Disziplin vermehrt in Frage gestellt wird, und dabei werden auch hier Meinungen engagierter Laien allemal eher Beachtung finden als die von Fachleuten. Es könnte deshalb nicht schaden, wenn auch Experten der mathematischen Statistik sich etwas mit den Niederungen der Wirtschafts- und Sozialstatistik beschäftigen würden, einem Gebiet, das im übrigen nicht ganz so trivial und kleinkariert ist, wie dies vielleicht auf den ersten Blick erscheinen mag. Auch Studenten der Wirtschaftswissenschaften sollten in ihrem Statistik-Grundstudium mit einigen der in diesem Buch angesprochenen Themen vertraut gemacht werden. Die Wirtschaftsstatistik ist auch eine Möglichkeit, Verbindungen zu schlagen zwischen der oft (im Rahmen eines wirtschaftswissenschaftlichen Studiums) als Nebengebiet empfundenen Statistik und dem Hauptgebiet der Wirtschaftswissenschaft. Sie liefert nicht nur Kenntnisse über Daten und Erhebungen, sondern sie erzieht auch zum Denken mit operationalen, konkretisierten Begriffen. Eine Statistik-Ausbildung, die im wesentlichen nur aus Rechenaufgaben zur Induktiven Statistik besteht, ist für mich nicht das non plus ultra. Die Überzeugung, daß in der Statistik stets eine gewisse Zweigleisigkeit, Methoden und wirtschaftswissenschaftliche Anwendungen, gepflegt werden sollte, verdanke ich meinen akademischen Lehrern, Frau Prof. Dr. *Asta Hampe* und Herrn Prof. Dr. *Wolfgang Förster*.

Auch ich habe die Wirtschaftsstatistik sogar ziemlich oft als langweilige Ansammlung von Fakten empfunden. Es gibt viele Gebiete, die mehr Spaß machen. Vieles, was in diesem Buch geschrieben ist, ist auch eher zum Nachschlagen, als zum Lernen gedacht. Aber eine gewisse Bekanntschaft mit ausgewählten Problemen der amtlichen Statistik halte ich nach wie vor für sehr nützlich.

Es ist nicht einfach, auf dem gesamten, stark ausufernden Gebiet der Wirtschaftsstatistik als Außenstehender einigermaßen up to date zu sein (Schwierigkeiten sollen übrigens auch, nach eigenem Bekunden, insider der amtlichen Statistik haben). Besondere Probleme entstehen dann, wenn Theoretiker und Praktiker bei einem bestimmten Gebiet divergierende Auffassungen haben, wie das z. B. bei der Geldstatistik (Kap. VII. 3 und 4) der Fall ist. Ich gebe gern zu, daß ich mit der Überarbeitung dieser Abschnitte Mühe hatte, aber ich bin dankbar, daß ich gerade auf diesem Gebiet Unterstützung durch Freunde und Kollegen hatte. Dabei möchte ich besonders den Professoren *D. Cassel*, *D. Kath*, *J. Siebke* und *H. J. Thieme* danken. Sehr viel verdanke ich auch Herrn Dr. *Dudler* von der Deutschen Bundesbank, von der ich im übrigen sehr reichlich mit (auch unveröffentlichtem) Material versorgt wurde. Hilfe vom Statistischen Bundesamt wurde mir vor allem von Herrn Abteilungsleiter *H. Lützel* und Herrn Abteilungspräsident *S. Guckes* zuteil. Mit Material aus dem Bundesamt wurde ich ferner versorgt von Herrn *R. Janke* und Frau *S. Engelke*. Viel verdanke ich außerdem der Zusammenarbeit mit Herrn Prof. Dr. *L. Drechsler* (Ungarn) beim Multilingual Dictionary of Economics, und auf dem selben Gebiet (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung) den Gesprächen mit Herrn Kollegen Prof. Dr. *Brümmerhoff*. Den Abschnitt IX 2 bc-c (Indextheorie) hat Frau Priv. Doz. Dr. *S. Fuchs-Seliger* (Karlsruhe) überprüft. Ich verdanke ihr auch Hinweise zur Index-Theorie, die ich wegen der leider gebotenen Knappheit und Kürze des Textes hier nicht voll verarbeiten konnte. Danken möchte ich auch ganz besonders meinem Mitarbeiter, Herrn Dr. *R. Kosfeld*, der das ganze Buch kritisch durchgearbeitet hat, und mit dem ich vor allem den Abschnitt VII 6 (Aktienindex) durchgesprochen habe. Mein Dank gilt auch besonders den Herren Dr. *W. Assenmacher* und Dr. *H. D. Westerhoff*. Herr cand. rer. pol. *M. Grundl* hat zusammen mit Herrn Dr. Kosfeld und mir die Korrekturen gelesen und das Register angefertigt. Frau *E. Becker* danke ich für das Manuskript, das bei der dritten Auflage zum großen Teil neu angefertigt werden mußte.

Monrovia 13. 12. 1984

P. v. d. Lippe

# Inhalt

Vorwort zur dritten Auflage .....	V
Verzeichnis der Abkürzungen .....	314
<b>I. Einführung in die Wirtschafts- und Sozialstatistik .....</b>	<b>1</b>
1. Bedeutung, Abgrenzung und Gliederung des Sachgebiets ...	1
2. Organisation und Arbeitsweise der amtlichen Statistik in der Bundesrepublik Deutschland .....	4
a) Amtliche und nichtamtliche Statistik .....	4
b) Rechtliche Grundlagen .....	6
c) Die Organisationsprinzipien der amtlichen Statistik in der Bundesrepublik .....	6
d) Das Statistische Bundesamt (StBA) .....	10
e) Datenschutz, Verschlechterung des Zählungsklimas ....	12
f) Internationale Zusammenarbeit und internationaler Vergleich .....	14
3. Theorie und Methode der Wirtschaftsstatistik .....	16
a) Gegenstand einer zu schaffenden «Theorie» .....	16
b) Operationalisierung theoretischer Konstrukte (Adäquationsproblem), Messung .....	18
c) Systematiken, fachliche und regionale Gliederungen ....	23
d) Prinzipien zum Entwurf eines Erhebungssystems .....	26
e) Stichproben, Auswertungsmethoden, Datenbanken ....	28
f) Aggregation, Fehler, Kontrollen .....	29
<b>II. Bevölkerungs- und Erwerbsstatistik .....</b>	<b>32</b>
1. Gegenstand und Bedeutung .....	32
2. Querschnitts- und Längsschnittsanalysen .....	38
a) Bestandsmassen und Bewegungsmassen .....	38
b) Erhebungsverfahren der Längsschnittsanalyse .....	41
c) Bestandsanalysen der Arbeitslosen .....	43
3. Definitionen und Gliederungen wichtiger Merkmale .....	44
a) Bevölkerungsbegriff, Haushalte .....	44
b) Demographische und sozioökonomische Merkmale ....	46
c) Konzepte zur Erfassung der Erwerbstätigkeit .....	47
d) Beruf, Stellung im Beruf, soziale Schichten .....	49

4. Das Erhebungssystem der Bevölkerungs- und Erwerbsstatistik .....	53
a) Volkszählungen .....	53
b) Mikrozensus .....	55
c) Statistik der Bevölkerungsbewegung .....	58
d) Arbeitsmarkt- und Beschäftigtenstatistik .....	58
5. Auswertungsmethoden der Bevölkerungsstatistik .....	63
a) Verhältniszahlen, Raten bzw. «Ziffern» .....	66
b) Standardisierung und kumulative Maße .....	67
c) Tafelrechnung .....	69
d) Fortschreibung des Bevölkerungsstandes .....	71
e) Vorausschätzungen der Bevölkerung .....	72
f) Demographische Gesamtrechnung .....	73
<b>III. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR) .....</b>	<b>74</b>
1. Zielsetzung und Bedeutung der VGR .....	74
2. Kreislauftheoretische Grundlagen der VGR .....	75
3. Volkseinkommen und Sozialprodukt: Interpretationsprobleme .....	79
a) Sachliche Abgrenzung: Produktionsbegriff .....	79
b) Zeitliche Abgrenzung: Brutto- und Nettoprodukte .....	82
c) Zeitliche Abgrenzung: Periodisierung der Stromgrößen .....	83
d) Räumliche Abgrenzung: Inlands- und Sozialprodukt .....	84
e) Bewertungsprobleme: Marktpreise und Faktorkosten .....	84
f) Erfassungsprobleme .....	86
g) Soziale Indikatoren .....	86
h) Produktivität, Produktionspotential .....	87
4. Das Kontensystem der VGR .....	89
a) Sektoren- und Kontengliederung .....	89
b) Laufende Konten und Vermögensveränderungskonten .....	97
c) Der Staat in der VGR .....	98
5. Standardtabellen und Berechnungsmethoden der VGR .....	101
a) Berechnungsmethoden .....	101
b) Standardtabellen und Kontensystem .....	102
6. Entstehungsrechnung .....	102
7. Verteilungsrechnung .....	110
a) Funktionale Verteilung, Lohnquote .....	110
b) Nettoeinkommen, Einkommensumverteilung .....	111
c) Von der Umverteilung zur Vermögensbildung .....	113

8. Verwendungsrechnung .....	114
a) Endnachfrage .....	114
b) Investitionen .....	114
9. Revisionen, internationale Empfehlungen .....	117
<b>IV. Ausbau des Systems wirtschaftlicher Gesamtrechnungen ..</b>	<b>119</b>
1. Das Ziel einer wirtschaftsstatistischen Gesamtdarstellung ..	119
2. Input-Output-Rechnung .....	121
a) Input-Output-Modelle .....	121
b) Berechnung von Input-Output-Tabellen .....	124
c) Grundbegriffe der Input-Output-Analyse .....	125
3. Die Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank ....	128
a) Finanzierungsrechnung, Geldstromanalyse und ver-	
wandte Konzepte .....	128
b) Aufbau der Finanzierungsrechnung .....	129
c) Durchführung und Bedeutung der Finanzierungsrech-	
nung .....	132
4. Vermögensrechnung .....	134
a) Vermögensbegriff, Vermögensstatistiken .....	134
b) Anlagevermögensrechnung .....	139
c) Geldvermögensrechnung .....	141
5. Prognosen, Projektionen und sonstige Gesamtrechnungen ..	143
<b>V. Unternehmen und Arbeitsstätten .....</b>	<b>146</b>
1. Erhebungs- und Darstellungseinheiten .....	146
2. Strukturhebungen im nichtlandwirtschaftlichen	
Unternehmensbereich .....	149
3. Statistik der Unternehmenskonzentration .....	153
<b>VI. Statistik des Produzierenden Gewerbes .....</b>	<b>155</b>
1. Bedeutung und Abgrenzung .....	155
2. Messung der Produktion und Investition .....	156
a) Zum Begriff «Produktion» .....	156
b) Produktionswerte .....	157
c) Produktion und Investitionen, Investitionserhebungen ..	160

3. Erhebungssystem der Statistik des Produzierenden Gewerbes .....	162
a) Berichtskreis, Periodizitäten .....	162
b) Erfasste Merkmale .....	164
c) Bauwirtschaft .....	172
d) Energie- und Umweltstatistik .....	173
e) Ifo-Konjunkturtest .....	175
4. Produktionsindizes .....	176
a) Das System der Produktionsindizes .....	176
b) Monatlicher Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe .....	178
c) Vierteljährlicher Produktionsindex (Nettoproduktion) ..	180
d) Indizes der Bruttonproduktion für Investitionsgüter und für Verbrauchsgüter .....	180
5. Messung der Produktivität .....	182
a) Das Konzept «Produktivität» .....	182
b) Indizes der Arbeitsproduktivität für das Produzierende Gewerbe .....	182
c) Interpretation der Arbeitsproduktivität .....	183
6. Messung der Nachfrage, Indizes des Auftragseingangs und des Auftragsbestands .....	186
a) «Nachfrage» und Auftragseingänge .....	188
b) Auftragseingangs- und Auftragsbestandsindex .....	188
<b>VII. Geld- und Kreditstatistik .....</b>	<b>192</b>
1. Gegenstand der Geld- und Kreditstatistik .....	192
2. Organisation, Ziele und Bedeutung der Bankenstatistik ....	193
a) Arbeitsgebiet der Bankenstatistik .....	193
b) Bemerkungen zu den Bankbilanzen .....	196
c) Struktur des Bankwesens .....	199
3. Geldvolumen, Zentralbankgeldmenge, Bankenliquidität ...	200
a) Monetäre Aggregate und Geldpolitik .....	200
b) Geldvolumen, Umschlagshäufigkeit des Geldes .....	203
c) Zentralbankgeldmenge (ZGM) .....	206
d) Bankenliquidität .....	208
e) Weitere Indikatoren .....	209
4. Monetäre Analyse .....	210
a) Monetäre Analyse im engeren Sinne (Geldvolumen) ....	211
b) Liquiditätsanalyse .....	213

5. Statistik des Kapitalmarktes und der Zinsen .....	215
6. Aktienindizes, Durchschnittskurse und Durchschnittsrenditen .....	217
a) Zweck und Bedeutung von Aktienindizes .....	217
b) Index der Aktienkurse 1980 = 100 .....	218
c) Durchschnittskurs, -dividende und -rendite .....	222
d) Interpretation der Börsenindikatoren .....	225
<b>VIII. Einkommens- und Verbrauchsstatistik .....</b>	<b>227</b>
1. Gegenstand und Grundbegriffe der Einkommensstatistik ...	227
a) Einkommensverteilung und Einkommensstatistik .....	227
b) Einkommensbegriff .....	230
2. Das Erhebungssystem der Einkommensstatistik .....	233
a) Übersicht .....	233
b) Verdiensterhebungen .....	237
c) Indizes der Arbeitseinkommen (Verdienste) .....	238
d) Steuerstatistiken .....	238
e) Arbeitskostenstichproben .....	240
3. Erhebungen des Einkommens, Verbrauchs und Vermögens .	241
a) Ziele und Probleme der Verbrauchsstatistik .....	241
b) Laufende Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte ...	242
c) Einkommens- und Verbrauchsstichproben .....	245
<b>IX. Preisstatistik .....</b>	<b>248</b>
1. Methodische Grundsätze der Preisstatistik .....	248
a) Repräsentativstatistik und reiner Preisvergleich .....	248
b) Praxis der Preisnotierung, Auswahlverfahren .....	249
c) Berücksichtigung von Qualitätsveränderungen .....	250
d) Internationaler Vergleich .....	251
2. Interpretation von Preisindizes .....	252
a) Preisniveau und Preisindex .....	252
b) Einführung in die formale Theorie der Indexzahlen .....	255
c) Ökonomische Theorie der Indexzahlen .....	258
d) Stabilität des Preisniveaus .....	259
e) Geldwertung, Kaufkraft, Indexbindung .....	261
3. Das System der Preisindizes des StBA .....	262
a) Vergleich von Preisindizes .....	262
b) Landwirtschaft .....	268
c) Grundstoff- und Weltmarktpreise .....	269

d) Verbraucherpreise, insbesondere Preisindizes für die Lebenshaltung .....	270
4. Preisbereinigung .....	273
a) Aufgabe und Probleme der Preisbereinigung (Deflationierung) .....	273
b) Preisindizes der Sozialproduktsberechnung .....	274
5. Internationaler Kaufkraftvergleich .....	275
a) Anwendungen des internationalen Preisvergleichs .....	275
b) Axiomatik und Methoden .....	278
<b>X. Außenhandel, Zahlungsbilanz, Auslandsstatus .....</b>	<b>281</b>
1. Darstellung außenwirtschaftlicher Beziehungen in der Wirtschaftsstatistik .....	281
a) Übersicht .....	281
b) Durchführung und Bedeutung der Außenhandelsstatistik .....	282
2. Abgrenzung und Bewertung von Einfuhr und Ausfuhr .....	284
a) Erhebungsgebiet und Zollgebiet .....	284
b) Ein- und Ausfuhrarten, Veredelungsverkehr, Lagerverkehr .....	285
c) Generalhandel und Spezialhandel .....	286
d) Bewertung der Warenströme .....	288
e) Gliederung der Warenströme .....	288
3. Indizes der Außenhandelsstatistik .....	290
a) Indizes .....	290
b) Terms of Trade .....	295
4. Zahlungsbilanz und Devisenkurse .....	297
a) Begriff der Zahlungsbilanz .....	297
b) Interpretation der Teilbilanzen, Zahlungsbilanzkonzepte .....	301
c) Berechnung der Zahlungsbilanz .....	303
d) Devisenkurse, gewogene Aufwertungssätze .....	304
5. Auslandsvermögensstatus der Bundesrepublik Deutschland .....	305
6. Messung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit .....	308
a) Zahlungsbilanz- und Niveaubetrachtungen .....	308
b) Strukturbetrachtung .....	310
c) Meßkonzepte .....	310
Allgemeine Literaturhinweise .....	312
Register .....	316

# I. Einführung in die Wirtschafts- und Sozialstatistik

## 1. Bedeutung, Abgrenzung und Gliederung des Sachgebiets

Die Wirtschaftsstatistik gehört wie die Landesverteidigung zu jenen ungeliebten staatlichen Veranstaltungen, deren Nützlichkeit von Zeit zu Zeit wiederentdeckt werden muß, was nur unterschiedlich langwierig und teuer ist. Dabei tragen Statistiken wesentlich zur Orientierung und Versachlichung der Politik bei. Sie dienen der beschreibenden Bestandsaufnahme, zur Klärung von Kausalbeziehungen und als Entscheidungsgrundlage, d. h. deskriptiven, analytischen und operativen Zwecken.

Das Bundesverfassungsgericht schreibt in seinem Volkszählungsurteil v. 15. 12. 1983:

«Die Statistik hat eine erhebliche Bedeutung für eine staatliche Politik, die den Prinzipien und Richtlinien des Grundgesetzes verpflichtet ist. Wenn die ökonomische und soziale Entwicklung nicht als unabänderliches Schicksal hingenommen, sondern als permanente Aufgabe verstanden werden soll, bedarf es einer umfassenden, kontinuierlichen sowie laufend aktualisierten Information über die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Zusammenhänge. Erst die Kenntnis der relevanten Daten und die Möglichkeit, die durch sie vermittelten Informationen mit Hilfe der Chancen, die eine automatische Datenverarbeitung bietet, für die Statistik zu nutzen, schafft die für eine am Sozialstaatsprinzip orientierte staatliche Politik unentbehrliche Handlungsgrundlage.»

Die Aussagefähigkeit wirtschafts- und sozialstatistischer Zahlen wird jedoch nicht selten falsch eingeschätzt. Das kann auf Unkenntnis oder Mißverständnis der den Zahlen zugrundeliegenden Erhebungs- und Berechnungsmethoden beruhen. Die Interpretation von Statistiken kann aber auch dadurch zu Kontroversen führen, daß die Sachverhalte selbst, die durch Zahlen belegt werden sollen, nicht hinreichend theoretisch geklärt sind. So kann z. B. ein Streit darüber entstehen, ob diese oder jene Zahl ein «Beweis» für wirtschaftliche Stabilität oder das Eintreten eines Konjunkturumschwungs darstellt. Aber auch

bei einfacher erscheinenden Fragen kann das Vermitteln zwischen theoretischen Überlegungen und statistischen Daten zu nicht vermuteten Schwierigkeiten führen.

Gegenstand der Wirtschaftsstatistik ist die Anwendung der statistischen Methode zur zahlenmäßigen Darstellung und Interpretation wirtschaftlicher Tatsachen. Sie beschäftigt sich jedoch nicht mit den Fakten «als solche», sondern mit den Regeln und Methoden ihres sachgemäßen Erkennens. Das verlangt sowohl gewisse Kenntnisse der Erhebungen der statistischen Ämter in der Bundesrepublik, als auch ein Verständnis für die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Interpretation. Denn die Fragestellungen, mit denen üblicherweise an statistische Zahlen herangegangen wird, sind selten so speziell, daß man sich mit Daten aus einer einzigen Erhebung begnügen könnte, und diese genau das gestellte Problem treffen. Die vorliegende Schrift will mit einem kurz gefaßten Überblick über die Wirtschafts- und Sozialstatistik in der Bundesrepublik Deutschland Kenntnisse der genannten Art vermitteln. Das macht es erforderlich, auf Vollständigkeit und Ausführlichkeit der Darstellung oder Erläuterung von Zahlenergebnissen und volkswirtschaftlichen Grundbegriffen zu verzichten. Wirtschaftsstatistik ist auch *nicht* Deskriptive Statistik, Statistische Methoden für Wirtschaftswissenschaftler oder ein Sammelsurium aller jener Methoden der Statistik, die nicht unmittelbar mit der Wahrscheinlichkeitsrechnung zu tun haben. Es werden vielmehr die statistischen Methoden angewendet und als bekannt vorausgesetzt (bzw. hier nur gelegentlich – Tafelrechnung, Preisindizes – kurz wiederholt).

Wirtschaftliche und soziale Tatbestände lassen sich unter institutionellem (hinsichtlich der an ihnen beteiligten Institutionen) und funktionellem (eine bestimmte Art von Aktivität, wie z.B. Produktion, Verbrauch usw. betrachtend) Aspekt sehen. In diesem Sinne kann man einerseits von Industrie-, Banken-, Agrarstatistik usw. und andererseits von Preis-, Einkommens-, Verbrauchsstatistik usw. sprechen. In diesem Zusammenhang sind auch zwei typische Erhebungsarten zu unterscheiden:

a) *Strukturerhebungen* zur detaillierten Beschreibung etwa eines Wirtschaftszweiges oder sonstiger Einheiten, meist in Form von Großzählungen in mehrjährigen Abständen, mit denen die Produktionsgrundlagen (Beschäftigte, maschinelle und bauliche Anlagen usw.) erfaßt werden und

b) *kurzfristige Indikatoren des Wirtschaftsablaufs*, wie z.B. Statistiken der Produktion, des Auftragseingangs, der Preise usw., Maße der Produktionsvorgänge und -ergebnisse.

Die Nutzbarmachung der Wirtschaftsstatistik zur Konjunkturpoli-

tik hat dazu geführt, daß der früher vorherrschende Erhebungstyp a durch den Typ b ergänzt wurde.

Das soweit beschriebene System stellt die Basis der Wirtschaftsstatistik dar. Darauf aufbauend wurde versucht, die beiden Betrachtungsweisen und Erhebungsziele in einem in sich konsistenten Begriffs- und Rechnungszusammenhang, den sog. *Gesamtrechnungen* oder Gesamtsystemen zu integrieren (Kapitel III und IV). Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR) war der Anfang eines solchen angestrebten *statistischen Gesamtbilds* von Wirtschaftsstruktur und -prozeß. Solche Zahlenwerke haben vor allem den Vorteil, daß sie umfassend und in grundlegenden Kategorien der Wirtschaftstheorie und -politik informieren.

Eine eindeutige Unterscheidung von Wirtschaftsstatistik und Sozialstatistik ist nicht möglich. Wenn von Sozial- oder Gesellschaftsstatistik überhaupt gesprochen wird, so werden darunter meist Statistiken verstanden, welche die (unterschiedlichen) Lebensbedingungen und -chancen privater Haushalte zum Gegenstand haben (Verbrauchs-, Verbraucherpreis-, Einkommens-, aber auch Berufsstatistik). In einem engeren Sinne wird der Begriff auch für Statistiken der Sozialleistungen gebraucht, d. h. der Einnahmen und Leistungen (Ausgaben) von Institutionen der sozialen Sicherung (insbesondere der Sozialversicherungen).

## Literatur

Hinweise auf Lehrbücher und Quellenwerke sowie zu den verwendeten Abkürzungen finden sich auf S. 312. Sie werden durch spezielle Literaturhinweise am Ende eines jeden Abschnitts ergänzt:

Arbeitsgruppe unter Federführung des Bundesministeriums des Inneren: Unternehmensbelastung durch Bundesstatistiken, Abschlußbericht einer Untersuchung zur Feststellung der Belastung der Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft durch Bundesstatistiken im Jahr 1979, Bonn Dez. 1981.

Fürst, G., Zum Begriff und zur systematischen Ordnung der Wirtschafts- und Gesellschaftsstatistik, AStA 1968, S. 153

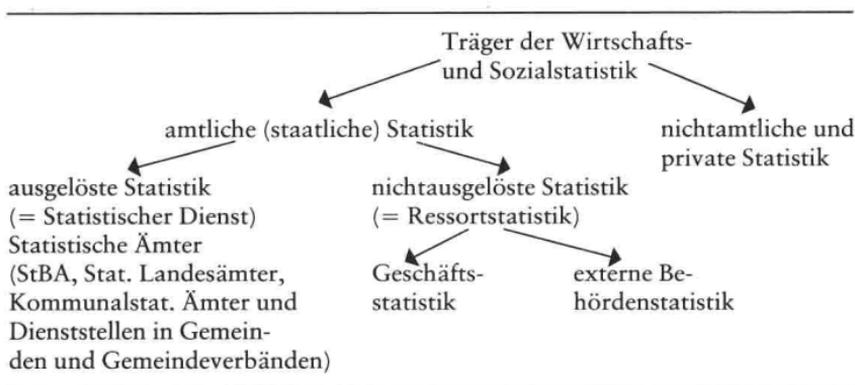
UNO (Hrsg.), Handbook of Statistical Organizations, Vol. I, A Study on the Organization of National Statistical Services and Related Management Issues, Studies in Methods, Series F, No 28, New York 1980.

Wagenführ, R., Einführung in die Wirtschafts- und Sozialstatistik, StH 1970, S. 144

## 2. Organisation und Arbeitsweise der amtlichen Statistik in der Bundesrepublik Deutschland

Grundsätzlich hat jedermann das Recht, statistische Erhebungen durchzuführen; jeder kann also Statistiken «produzieren». In den meisten Ländern besteht aber eine Sonderstellung bestimmter staatlicher Stellen als Produzenten von Wirtschafts- und Sozialstatistiken. Das ist schon damit zu rechtfertigen, daß zur regelmäßigen Durchführung von Erhebungen erhebliche Mittel bereitgestellt werden müssen. Wichtiger ist aber, daß im Interesse der Zuverlässigkeit solcher Erhebungen eine vollständige, unentgeltliche, wahrheitsgemäße und fristgerechte Auskunft durch die Befragten gegebenenfalls mittels staatlichen Zwangs durchsetzbar ist. Es ist vor allem dieses Privileg, was die amtliche Statistik von anderen, sich mit Statistik befassenden Institutionen unterscheidet, und was auch – verfassungsrechtlich gesehen – nur solchen staatlichen Stellen eingeräumt werden kann.

Übersicht 1: Amtliche und nichtamtliche Statistik als Träger (Produzenten) der Wirtschafts- und Sozialstatistik



### a) Amtliche und nichtamtliche Statistik

Zur amtlichen Statistik zählt man

- speziell für statistische Arbeiten aus der allgemeinen Staatsverwaltung «ausgelöste» Behörden, wie das Statistische Bundesamt, die Statistischen Landesämter (der Bundesländer) und die Statistischen Ämter der Gemeinden,
- mit Statistiken befaßte Behördenteile, d. h. statistische Abteilungen von Ämtern, Behörden usw., die an sich nicht primär für Statistik

zuständig sind, wie z.B. die Deutsche Bundesbank, die Bundesanstalt für Arbeit, das Bundesaufsichtsamt für das Versicherungs- und Bausparwesen, das Kraftfahrt-Bundesamt oder die Bundesanstalt für den Güterfernverkehr.

In diesem Sinne spricht man auch von ausgelöster und nichtausgelöster amtlicher Statistik. Bei letzterer unterscheidet man zwischen der mit eigenen Befragungen verbundenen «externen Behördenstatistik» (z.B. Bankenstatistik der Deutschen Bundesbank) und der hiermit nicht verbundenen «Geschäftsstatistik» (z.B. Arbeitsmarktstatistik der Bundesanstalt für Arbeit). *Geschäftsstatistiken* sind Statistiken, deren Unterlagen im Geschäftsgang einer Behörde anfallen, oder deren Bearbeitung sich vom Geschäftsgang nicht trennen läßt. Zu den eingeführten Unterscheidungen vgl. Übers. 1. Für die Arbeit der amtlichen Statistik ist vor allem wesentlich, daß sie Erhebungen aufgrund von Gesetzen oder Rechtsverordnungen durchführt, was im allgemeinen das Recht begründet, Auskünfte durch die Befragten notfalls zu erzwingen, aber auch die Pflicht, Einzelangaben (die sich jeweils auf einen bestimmten Befragten beziehen) geheimzuhalten. Von diesen staatlichen Stellen wird der weitaus überwiegende Teil der Erhebungen auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Sozialstatistik durchgeführt. Nichtamtliche Statistik ist demgegenüber vor allem die statistische Auswertung von Daten der amtlichen Statistik für spezielle Zwecke. Sie geht über die reine Darstellung von Erhebungsergebnissen hinaus und verlangt häufig die Durchführung von Berechnungen, deren Aussagefähigkeit nicht unumstritten ist. Es besteht also eine gewisse Arbeitsteilung zwischen amtlicher Statistik (als Erhebungsinstanz) und nichtamtlicher Statistik sowie den Ministerien (als Auswertungsinstanz). Das Motiv hierfür war, als nach dem Zweiten Weltkrieg die Statistischen Ämter wieder geschaffen wurden, diese Ämter als neutrale, nicht im Kreuzfeuer politischer Meinungsverschiedenheiten stehende Institutionen zu errichten.

Zu den Trägern der nichtamtlichen Statistik gehören

1. Wirtschaftsverbände (z.B. von Unternehmen einer bestimmten «Branche»),
2. Wirtschaftsforschungsinstitute von Interessenverbänden, Parteien usw., wie etwa das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut der Gewerkschaften (WSI) und das Deutsche Industrieinstitut des Bundesverbandes der Industrie (DI),
3. Markt-, Meinungs- und Umfrageforschungsinstitute,
4. Wirtschaftswissenschaftliche Institute, die meist als gemeinnützige, unabhängige Institutionen in der Rechtsform eines eingetragenen

Vereins betrieben werden, wie z. B. das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, das Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München, das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), Essen,

5. unabhängige, aber ihrer Bedeutung nach quasi «halbamtliche» Institutionen, wie z. B. der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

Ein Großteil dieser nichtamtlichen «Produzenten von Statistik» ist in der «Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute» zusammengeschlossen, der auch das Statistische Bundesamt und die Deutsche Bundesbank angehören.

## **b) Rechtliche Grundlagen**

Nach Art. 73 GG (Grundgesetz) hat zwar der Bund die ausschließliche Gesetzgebungskompetenz für die Statistik für Bundeszwecke (d. h. Bundesstatistik, der weitaus größte Teil der amtlichen Statistik) sowie nach Art. 80 GG die Ermächtigung zum Erlaß entsprechender Rechtsverordnungen. Das bedeutet aber nicht, daß die Bundesstatistik zu den Verwaltungstätigkeiten gehört, für die gem. Art. 87 GG eine bundeseigene Verwaltung eingerichtet ist. Vielmehr führen die Länder die Bundesstatistik in Auftragsverwaltung (Art. 83 GG) als eigene Angelegenheit durch, wofür sie (gem. Art. 84 GG) Statistische Landesämter gebildet haben. Aufgrund von Art. 87 Abs. 3, Satz 1 in Verbindung mit Art. 73 darf der Bund darüber hinaus durch Gesetz das Statistische Bundesamt (StBA) errichten. Das geforderte Gesetz ist das «Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke» (Bundesstatistikgesetz – BStatG) vom 3. 9. 1953, novelliert am 14. 3. 1980. Es ist zugleich das grundlegende Bundesgesetz für das Organisations- und Verfahrensrecht der amtlichen Statistik und enthält insbesondere die Vorschriften über Auskunftspflicht und Geheimhaltung. Nach dem EWG-Vertrag (vom 25. 3. 1957) kann die später aus der EWG hervorgegangene Europäische Gemeinschaft (EG) ein Statistisches Amt gründen, das SAEG (Art. 4) von den Mitgliedsländern statistische Auskünfte verlangen (Art. 213) und durch Rechtsakte, die «allgemeine Geltung» haben (Art. 189), nationale Statistiken anordnen.

## **c) Die Organisationsprinzipien der amtlichen Statistik in der Bundesrepublik**

Die drei Organisationsprinzipien, die die Arbeitsweise der amtlichen Statistik (nicht nur der Statistischen Ämter) bestimmen, sind: